

Heinrich Müller

**Geistlicher Blumen-Spiegel Bey Hochadelicher Leichbegängnuß Des ...
Jünglings Wedig Christoff Vogelsangs/ Als derselbe/ nachdem er am 9. Maii des
1662sten Jahres ... entschlaffen/ den 23. Septembris ... in der Hauptkirchen St.
Marien beygesetzt ward/ Aus den Worten des CIII. Psalms/ Der Mensch blühet
wie eine Blume auff dem Felde Vorgestellet**

Rostock: Keyl, 1662

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn777174804>

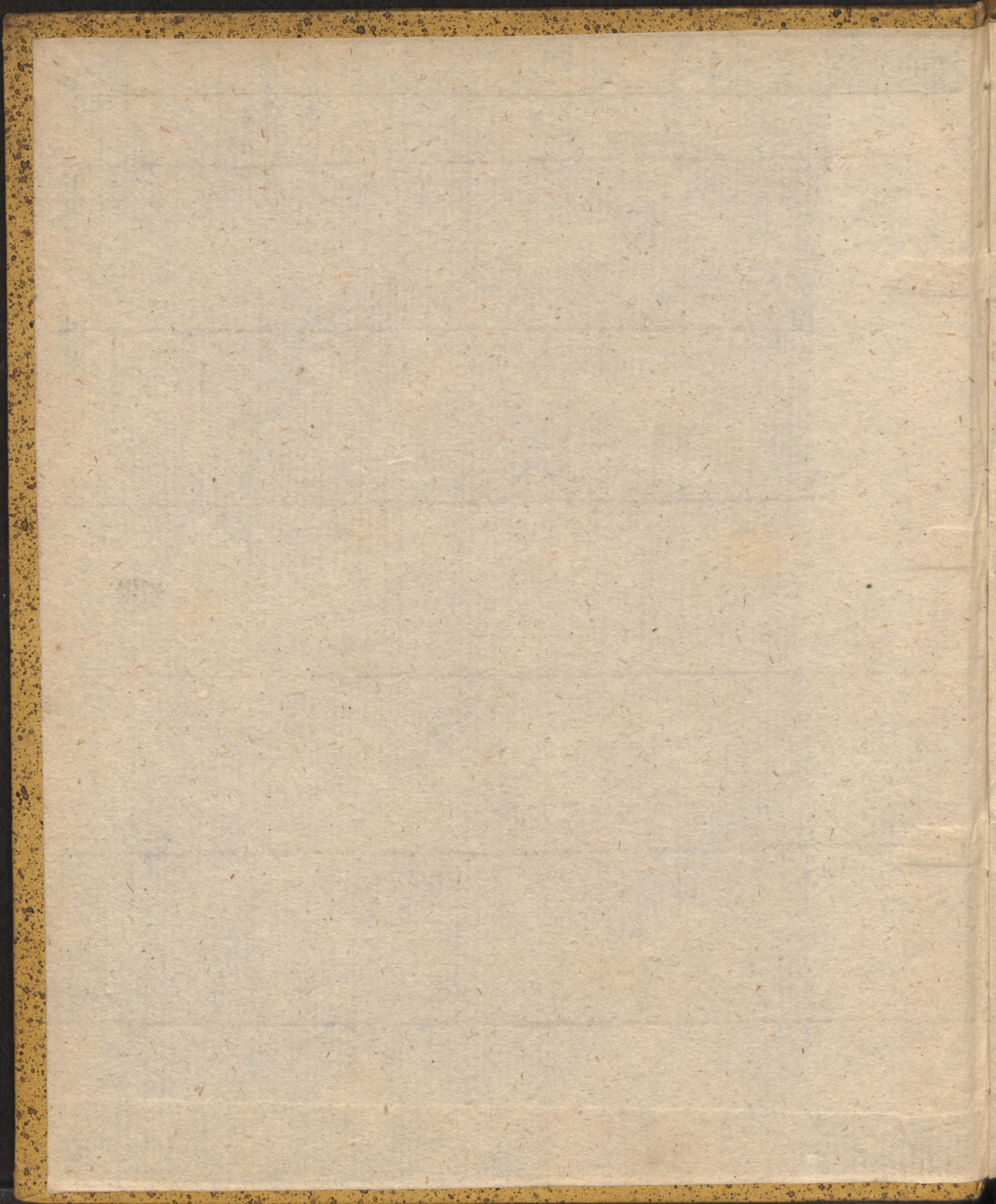
Druck Freier  Zugang

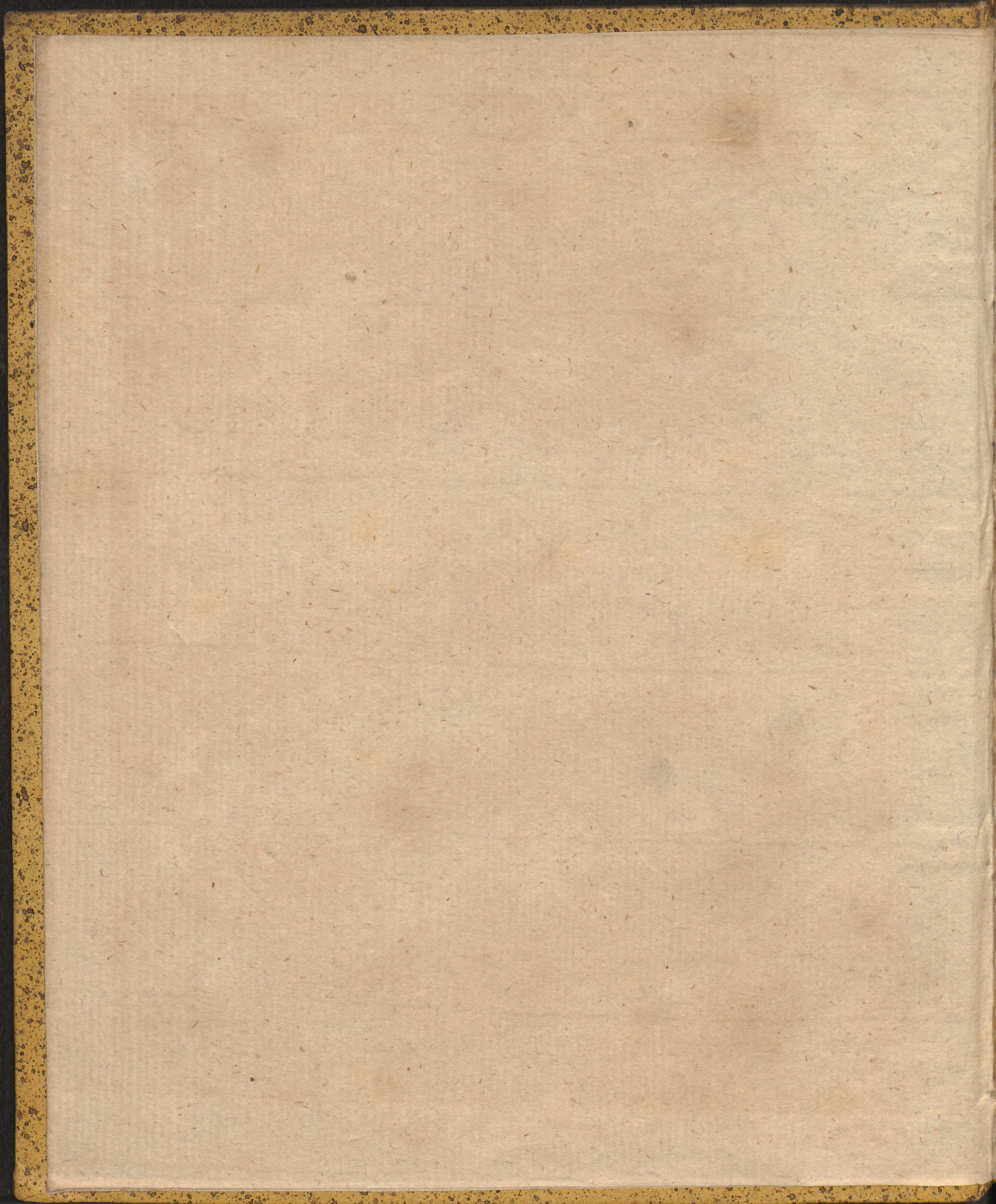


Müller, H.,
auf W. C. Bogelsang.

Rostock. (1662.)

75





Geistlicher Blumen-Spiegel

Der

Hochadelicher Leichbegängnuß

Des

Weyland Hochedelgebornen und
Wohlgelarten Jünglings

Wedig Christoff

Zogelsangs /

Als derselbe / nachdem er am 9. Maji
des 1662sten Jahres im Herrn Seeligenschlaf
fen / den 23. Septembris bey ansehnlichem
Volkreichem Geleite in der Hauptkir-
chen St. Marien beygesetzt
ward /

Aus den Worten des
CIII. Psalms /

Der Mensch blühet wie eine Blume
auff dem Felde.

Vorgestellet
Von

HENRICO Müllern / der Heil. Schrifft
D. Prof. und Predigern zu St. Marien.

Rostock / Gedruckt bey Johann Keilm / Universitäts Buchdr.

Denen Hochedelgebornen / Gestrengen / Besten /
und Respective Hochweitem Herren

Hn. Obristleutenand Godhard Bogelsang /

auff Erbhagen Erb- und zu Karow Pfandgesessen /

Hn. Caspar Biereggen / auff Monsal Erb-
gesessen / des Fürstenthumbs Schwerin Land- Mar-
schall / und dieser Stadt Rostock Hochverdien-

tem Bürgermeistern /

Als Vatern und Groß Vatern des seligen Jünglings /
meinen hochzuehrenden Herrn und sehr werthen Freunden /

Wie auch

Denen Hochedelgebornen / Hoch Ehr- und Tugend-
reichen Frauen

Fr. Magdalena Lucia Bogelsanges / gebor-
nen Biereggin /

Fr. Lucia Biereggin / gebornen Weltsin
vom Hause Weissin.

Als Mutter und Groß Mutter des seligen Knabens /
meinen Ehren-geneigten Frauen und Freundinnen
im Herrn.

Übergebe / mit anermünschung Göttliches
Krafft- Trosts- Macht- und Gnaden- Schir-
mes / diese Leichpredigt.

Dero Hochedelgg. Gestrengg. und Tugg.

Geber- und Ehren- Dienstwilligster

Heinrich Müller / D.

Die Gnade Jesu Christi sey
mit uns allen! Amen.



Eliebte im HERRN
wir sehen vor Augen einen
erblichenen Jüngling / den
Weyland Hoch Edelgeborn
nen / Wedig Christoff
Bogelsang / Mit was
Schmerken ihn seine hoch
adliche Eltern und Groß
Eltern hieher begleitet / ist
ohnschwer zu errathen /
Den was herket / das
schmerket / und was Freude erweckt im leben / lasset
Leyd nach sich im sterben. Da dem König David
gesagt ward / daß sein Sohn Absalom todt wäre /
ging er hin auff dem Saal im Thor / und weinet / und
sprach im gehen also; Mein Sohn Absalom /
mein Sohn / mein Sohn Absalom / wolte
GOTT / ich müste für dich sterben / O Abso
lom / mein Sohn / mein Sohn. Absalom
war ein ungeratener Sohn / der seinem Vater nach
Kron und Scepter stund. Hat David denselben so
hoch betrauret / wie viel billiger trauren dann die
hochadliche Eltern und GroßEltern / so allhie zuge
gen / über den frühen Hintrit ihres gehorsamen / her
A 2 geliebten

2. Sam. 18,

33.

Christliche Leich-Predigt.

geliebten Kindes und Kinds/Kindes. Doch / wie sie billig trauren / so halten sie auch billig im trauren Maß / wan sie betrachten / theils die Flüchtigkeit des Menschlichen Lebens; Wir verdorren wie das Gras / und verwelken wie die Blumen / was ist dann wunder / daß dis zarte Blümlein so bald ausgeblühet: theils des Verstorbenen Frömmigkeit; wie er im HErrn hat gelebet / so ist er auch im HErrn gestorben: theils des Himmels Herligkeit / darin nunmehr unser seel. Verstorbener der Seelen nach lebet. Wer wolte ihm die Freude nicht gönnen? Hiez von ein mehrers zu betrachten sind wir an diesem Orte im Nahmen Gottes versamlet. Daß nun Gott seinen Geist und Krafft zum Worte geben wolle / erbitten wir von ihm durch ein gläubiges und andächtiges Vater Unser.

TEXTUS.

PSALM. CIII, vers. 15.

Der Mensch blühet wie eine Blume auff dem Felde.

Sie liebte im HErrn / da der kluge Heyde Aristoteles gefragt ward / was der Mensch wäre? gab er diese Antwort: Der Mensch ist ein Exempel der Schwach.

Christliche Leich-Predigt.

Schwachheit / ein Raub der Zeit / ein Spiel
des Glücks / ein Bilde der Unbeständigkeit /
ein Begriff alles Elends. Sind alle nachdenck-
liche Namen. Der Mensch ist ein Exempel der
Schwachheit. Alle andere Creaturen füren ihre
Stärke bey sich / der Dohse in den Hörnern / der Löwe
in den Klawen / die Schlange im Bisse / die Biene
im Stachel; der Mensch allein ist so schwach / daß er
sich kaum einer Fliegen erwehren kan / ein rauhes
Lufftlein kan ihn tödten. Der Mensch ist ein Raub
der Zeit. Die Zeit beraubet ihn erstlich seiner zar-
ten Kindheit / darnach seiner blühenden Jugend / dann
seiner männlichen Jahren / endlich gar seines Lebens /
Er theilt eine jede Stunde mit dem Tode / und ein jeder
des Augenblick bricht ihm von seinem Leben etwas abe.
Der Mensch ist ein Spiel des Glücks. Wann
unsere Kindlein mit einander spielen / machen sie den
einen zum König / den andern zum Dawren / diesen
zum reichen Mann / jenen zum Bettler / da trifft sichs
offt / daß wer heut den König / morgen den Dawren /
wer heut den armen Lazarum / morgen den reichē Mann
spielet; Solch Kinderspiel treibt das Glück mit dem
Menschen / welchen es heut zu Ehren bringt / den stürzt
es morgen in Schande. Wie mancher Haman sihet
heute oben an der Herrn Taffel / und wird morgen an
den Baum geknüpffet! Es gehet so / heute reich /
morgen arm / heut frölich / morgen traurig / heut ge-
sund und roth / morgen krank und todt. Mancher

Christliche Reich-Predigt.

weiß sich in dis Spiel nicht zu schiffen / meint es sol ewig wähen mit seiner Herligkeit / und seine Freude sol nimmer ein Ende nehmen / aber ehe ers meinet / ist alles aus / und das Blat hat sich gewendet. Das Glük ist Kugelrund / niemand stehet so best darinnen / daß er nicht leichtlich könnte fallen / Glük und Blas wie leicht bricht das! Der Mensch ist ein Bilde der Unbeständigkeit. Kein Del noch Wasser ist so beweglich als des Menschen Herz / was er heut liebt / daß hast er morgen / was er heut verwirfft / daß er wehlet er morgen / da ist bald Hoffnung / bald Furcht / ist Verzweiffelung / ist Hochmuth. Der Mensch ist ein Begriff alles Elendes. Andre Creaturen sind zwar auch dem Elend unterworfen / aber der Mensch / wie er ist ein Begriff aller Creaturen / so ist er auch ein Begriff alles Elendes / das Mittelpüntelein / darin aller Creaturen Jammer zusammen fließt.

verf. 6. 7.

Fragen wir die Schrifft / was der Mensch seye so antwortet David im 39. Psalm; Wie gar nichts sind alle Menschen / die doch so sicher leben! Sie gehen daher wie ein Schemen. Der Mensch ist von ihm selbst ohn und auffer der Gnaden Gottes nichts. Nichts ist sein als die Sünde und Verdammnis / alles ander ist Gottes: das Kleis nod ist nicht des Kästleins / sondern des / der es hinsingelegt und Macht hat alle Augenblick wieder here aus zu nehmen; hat er Schönheit / sie ist nicht sein / sondern Gottes / und wie bald kan eine schöne Blume ver-

Christliche Reich-Predigt.

me verwelcken? hat er Klugheit/sie ist Gottes / dem
ists gar leiche einem Nebucadnezar das vernünfftige
Hertz zu nehmen / und ein viehisches wieder zu geben.
Der Mensch ist ein Schatte. Was ist der Schatte
anders als ein kraffelos Ding und ein todes Bild? Er
ist von ihm selbst nichts / und hat keine Bewegung /
er hanget an einem andern Leibe / folget demselben al-
lenhalben nach / beweget sich der Leib / so beweget sich
der Schatte mit. So verhält sichs auch mit dem
Menschen. Alle sein leben / Bewegen und Vermö-
gen ist Gottes / des Leibes Leben und Bewegung ist
die Seele / Gott aber ist das Leben und Bewegung
der Seelen / wann sie Gott nicht beweget / ist sie
tode / wann ihr Gott keine krafft gibe / ist sie ohn-
mächtig / wann sie Gott nicht hält und trägt mit sei-
nem kräftigem Worte / ist sie nichts / und weniger
dann ein Schatte. Aber niemand wil gern nichts
seyn / jedermann wil doch gern noch etwas seyn. So
wir dann je wissen wollen / was wir seyn? gibe uns
David die Beschreibung in den verlesenen Textworten;
Der Mensch blühet wie eine Blume auff dem
Felde.

Wir wollen die Blume vor uns nehmen / und sie
beschawen. 1. als einen Menschlichen Lebens
2. als einen Christlichen Tugend 3. als einen
lieblichen Himmel-Spiegel.

Gib / Herr Jesu / dein gedeyen! Amen.

Geliebte

Christliche Leich-Predigt.

Geliebte im HErrn/

Wann wir die Blume ansehen als einen Spiegel
des Menschlichen Lebens und Todes/ erblicken
wir darin/

1. Vnsers Lebens Ursprung und Ende.

Die Blume wächst aus der Erden/ und wann sie ver-
welcket/ fällt sie wieder auff die Erde. Die Erde ist
unser aller Mutter/ Sie ist auch unser aller Grab.
Was unserm Vater Adam gesagt wird im Paradies/
das gehe uns alle an; Du bist Erde / und solt
zur Erden werden. Das erkennet Hiob unnd
spricht; Naht bin ich von der Erden aufgeho-
ben/ naht werde ich wieder dahin fahren.

2. Vnsers Lebens Kürze und Flüchtigkeit.

Eine Blume verblühet balde / Sie stehet etwa sieben
Tage in voller Blüte / darnach verwelcket sie allge-
mählich und fällt abe. Der Mensch vom Weibe
geborn lebet eine kurze Zeit. Unser leben ist
nichts anders als ein schneller Lauff aus dem einen
Grabe zum andern / aus der Mutter Leibe in die
Erde / wir sterben allgemählig / und sind wie die Lich-
ter / welche in dem sie brennen / sich selbst verzehren.
Ach wie thöricht handeln die / so ihnen selbst lange
Sorgen machen / da doch ihr leben kurz ist. Mein
Freund / Sorge nicht vors künfftige Jahr / wer weis/
ob du bis morgen lebest?

Vnsers

Gen. 3, 19.

Job. 1, 21.

Plinius l.

16. c. 25.

Job. 14, 1.

Schrißliche Leich-Predigt.

3. Unsers Lebens Ungewißheit. Die Blume verdorret offte plötzlich / ehe man sich versiehet / bald wird sie von der Luft vergiffet / bald vom Wurm gestochen. Plötzlich werden wir offte vom Tode berückt / ehe wirs gedencken / gleich den Vögeln / über welche der Vogelfänger das Netz zuweucht / waiß si. auff dem Herd singen / springen und guter Dinge seyn. Manche hochmütige Jesabel muß des todes Raub und der Hunden Speise werden / wann sie sich auff's allerbeste schminket und schmücket; Manchen Delhaser greiffe der Tod an / wann er gutes Nuthes ist / und die güldne Weinschalen ausleeret; Wann manscher geiziger Kornwurm seine Schewien voll hat / unseiner Seele tröstlich zuspricht; Liebe Seele / du hast einen grossen Vorrath auff viel Jahr / habe nun Ruhe / is / trinck / und habe einē guten Nuth. So singet ihm der Tod dis Liedlein vor; Du Narr / diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern / und wes wirds seyn / das du bereitet hast? Ach mein Mensch / werde ja nicht sicher / vielleicht ist dein Ende nahe.

Vielleicht ist heut der letzte Tag/
Wer weiß wie lang man leben mag?

4. Unsers Lebens Bitterkeit. Die Blume ist vielen Zufällen unterworffen / bald wird sie zutreten / bald abgerissen / ist von der Sonnen verbrand

Dan. 5. 9.

Luc. 12. 18.
19.

Christliche Leich-Predigt.

brand / dan vom Hagel / Sturm / Regen / Meeltau
verderbet. Der Mensch ist zum leyden gemacht. Wei-
nen ist seine erste Stimme / und gibe ihm zu erkennen/
daß er in diesem Thränenthal viel mehr Besachen
staden werde zu weinen als zu lachen. So bald er
seine Herrn Jesu durch die Tauffe eingepflanzet wird/
empfängt er das Zeichen des Creukes an seiner Stirn
und Brust / anzuzeigen daß er Jesum den gecreukig-
ten allzeit müsse im Gedächtnis haben / und seine
Maalzeichen an seinem Leibe tragen. Wir können
nicht ohn Creuk seyn / oder wir müssen Christum
verleugnen. Ein jeder Christ hat seinen Teuffel /
solts auch nur eine falsche Zunge seyn. Ach wie vie-
lem Jammer ist das Menschliche Leben unterworfen!
Ein jeder Tag bringt seine Plage / eine jede Stunde
hat ihr Creuk im Munde / die eine Tieffe rufft der an-
dern / die eine Trübsal zeucht die ander nach sich / daß
eine Unglück beut dem andern die Hand / kaum sind
wir dem einem Creuk entronnen / da überfällt uns
schon ein newes / kaum haben wir Luft geschöpffet/
und einmal gelachet / das müssen wir so fort mit viel
tausend Thränen büffen. Wie oft ermüden wir un-
ter der Last / und stimmen unser Klaglied an!

Ich bin des Lebens satt /

Von vielem Creuke matt /

Mein Jesu wie so lange?

Drumb laß dichs nicht befrembden / wann
bir etwas niedriges zu Handen komme. Den
wie der

Christliche Leich-Predigt.

wie der Vogel zum fliegen / so bistu zum leyden ge-
bohren.

5. Vnsers Hertzens Unbeständigkeit.

Die Blume öffnet und breitet sich aus / wann die
Sonne auffgehet / mit dem Vntergang der Sonnen
zeucht sie ihre Blätter zusammen und schließt sich wie
der zu / das Menschlich Hertz ist ein trokig und
verzagt Ding / wer kan es ergründen? kommt
ein lieblicher Freuden Tag / so brüsten wir uns / und
breiten unsre Pfawen-Federn auß / bringet die Creutz-
Nacht herein / lassen wir so bald den Muth sincken /
als wär schon alles verlorn. Wir solten gleichen
Muth behalten in allem Zustande / und uns bewei-
sen als die Diener G D Ttes / in der Krafft
G D Ttes / durch Wassen der Gerechtigkeit /
zur rechten und zur lincken / durch Ehre und
Schande / durch böse Gerücht und gut Ge-
rücht / als die Verfährer und doch warhaftig /
als die unbekandten / und doch bekand / als die
Sterbenden / und siehe / wir leben / als die
Gezüchtigten / und doch nicht ertödtet / als
die traurigen / aber allzeit frölich / als die Ar-
men / aber die doch viel reich machen / als die
nichts inne haben / und doch alles haben.
Aber da kan uns oft ein kleines Creuschchen so nieder-
schlagen / daß wir uns kaum wieder auffrichten; wir
lachen /

Jerem. 17,

9.

2. Cor. 6,

v. 4, 7, 8,

9, 10.

Chriſtliche Reich-Predige.

lachen / wann es uns dem Fleisch nach wohl / und weinen wann es uns übel gehet. Ach laſſet uns **GOTT** bitten / das er unſer Herz und Sinn in Chriſto **IEſu** ſo beväſtige / daß wir uns weder Lieb noch Leyd von ihm abwenden laſſen.

**Laß uns kein Luſt noch Furcht von dir
in dieſer Welt abwenden!**

6. Unſers Todes mancherley Arten.

Die Blumen verderben nicht alle auff einerley weiſe: etliche verwelcken / weil ſie keinen Saft mehr haben / etliche werden zutreten / andere abgebrochen / oder vom Wurm geſtochen. Wir ſterben nicht alle eines todes: Etliche verwelcken in ihrem hohen alter / weil kein Lebens-Oel mehr da iſt; etliche ſterben eines gewaltſamen todes und werden gleichſam zutreten; etliche wehet die böſe Luſt oder der wind gefährlicher krankheit ab; etliche werden vom Sündenwurm zu tode gebiſſen / wie mancher ſaufft / frißt oder huret ſich zu tode? Etliche bricht **GOTT** ab / weil er ſie lieb hat / und verſetzt ſie in ſeinen Himmelsgarten. Niemand kan wiſſen / wes todes er ſterben werde. Ach laß uns immer ſuffzen

**D Herr gib mir in Todes Pein
Ein ſauberlich Gebärde /
Vnd hilf / daß mir das Herze mein
Sein ſanfft gebrochen werde /**

Vnd /

Chriftliche Leich-Predigt.

Vnd / wie ein Licht ohn übrig weh
Auff dein unſchuldig Blut ausgeh/
Das du für mich vergoffen.

7. Der gleichen Zuſtand aller Menſchen
nach dem Tode. Wann die Blumen ihren Schmuck
verlohren haben / da iſt die eine nicht beſſer als die and-
der. Wie wir alle ausm Staube ſind / ſo werden
wir alle zu Staub. Mit Hiob müſſen wir im tode alle
bekennen; Die Verweſung heiſſ ich meinen
Vater / und die Würme meine Mutter und
meine Schweſter. Im tode findet man keinen
unterscheid zwiſchen die Gebeine der Reichen und der
Armen / der Hohen und der Niedrigen. Da hat
gleich recht der Herr und der Knecht / Ach / wie man-
cher brüſtet ſich hie / als wär ers allein! Im tode hat
er viele ſeines gleichen / da ſind wir alle gleich reich/
gleich hoch und gleich edel. Darumb/meine Liebſte/
thut nichts durch Zanck und eitel Ehre / ſon-
dern durch Demuth achtet euch unter einander
einer den andern höher als ſich ſelbſt.

Job. 14, 17.

Phil. 2, 3.

Wann wir dann vors ander die Blume vor uns
nehmē / zu beſchawē als einen Chriſtlichen Tugend-
Spiegel / finden wir darinnen

1. Das Bild der Chriſtlichen Reinigkeit. Gott
hat die meiſte Blumē in weiß un̄ roth gekleidet; weiß un̄
roth iſt unſer Freund unſer Jeſus; weiß vnd roth müſ-
ſen auch alle ſeine Glieder ſeyn. Die weiſſe Farbe iſt eine
reine

Chriſtliche Leich-Predigt.

v. 8.

reine Farbe. Wir ſind von Gott zur Keiniqkeit be-
ruffen / wir haben von unſerm Heyland die Verheiß-
ſung Matth. 5. Selig ſind / die reines Hertzens
ſind / den ſie werden Gott ſehen. Darumb
müſſen wir uns beſleißigen der Keiniqkeit an Leib und
Seele. Kein muß unſer inwendiger Menſch ſeyn
von ſündlichen Lüſten und Gedancken / das wir nicht
darin willigen; rein muß auch unſer auswendiger
Menſch ſeyn von ſündlichen Worten und Wercken/
das wir die Sündenlüſte nicht vollbringen. Eine
Jungfraw / die gern weis ſeyn wil / tritt offte vorm
Spiegel / und ſiehet zu / ob ihr Angeſicht auch beſteck-
ſey? Wir müſſen uns im Geſetz offte beſpiegeln und
nachforſchen / ob auch Sündenſtecken an uns zu ſin-
den / wir müſſen uns in und auswendig wohl prüfen/
und auff alle unſere Wege ein genawes Auge haben.
Eine Jungfraw wäſchet ſich offte. Sinden wir uns
in der Gewiſſens-prüfung beſteck / müſſen wir die
Sündenſtecken abwäſchen. Unſer Waſſer ſind die
Bußthränen. Mit Thränen hat David den Ehrbruch
von ſeinem Herſch und Bette abgewäſchen / wie er ſelbſt
bezeugt im 6. Pſalm. Ich ſchwemme mein Bette
die ganze Nacht / und netze mit meinen Thrä-
nen mein Lager. Wie bitterlich weinete Petrus!
Maria ſtreckte ſich hin zu den Füſſen Jeſu / und wolte
in Thränen ganz zerrinnen. Sollen die Thränen
krafte haben zu reinigen / müſſen ſie gefärbet ſeyn mit
dem Blute des purpur-Würmleins Jeſu Chriſti.
Den

v. 7.

Christliche Leich-Predigt.

Den das Blut Jesu Christi des Sohns Gottes reiniget uns von allen Sünden.
Das heist dan / weis und roth.

1. Joh. 1. 7.

2. Das Bild der Christlichen Demuth.
Die Blumen wachsen nicht in die Höhe / wie grosse Bäume / sondern bleiben niedrig an der Erden. Ach wir sind nur Erde und Asche / müssen leyden / das man uns täglich vor singet /

Du bist Erd' / und von der Erden /

Mußt auch zur Erden wieder werden.

Das gläubet der schwülstige WeltMensch nicht / drumb thue er sich hervor / als wolt er in den Himmel wachsen / und seinen Thron unter den Sternen bauen. Du seyst wer du seyst / du bist doch nur Erde. Asche ist Asche / und bleibe Asche / wann sie gleich in Purpur verwaret wird. Was erhebt sich die arme Erde und Asche?

Syr. 10. v. 9.

10, 11, 12, 13.

Ist er doch ein eitel schändlicher Roth / weil er noch lebet / und wan der Arzt schon lang dran flukt / so gehets doch endlich also: Heute König morgen todt / und wann der Mensch todt ist / so fressen ihn die Schlangen und Würme. Ein Christ erinnert sich / das er nur Erde ist / hat auch lust bey der Erden zu bleiben.

Er ist niedrig gesint / und demütiget sich unter der Gewaltigen Hand Gottes / er hält sich herunter zu den Niedrigen / gehet gern mit ihnen umb / und dienet ihnen mit der Gabe die er hat empfangen / er hält Jeder

Christliche Reich-Predigt.

Jedermann höher und besser als sich selbst / und kom̃t allen mit Ehrerbietung zuvor / nach Standes gebühr / er trachtet nicht nach hohen Dingen / sondern verbirget sich mit Jesu / wann man ihn krönen wil / er gönnet allen alles / und leydet alles von allen / er hält nichts vom ihm selbst / kan auch wol leyden / das niemand etwas von ihm halte / er verachtet sich selbst / und läßt sich gern von Jedermann verachten / er trauet wann er gelobet / und freuet sich / wann er gelästert wird / den er wil durchaus nichts seyn / er bleibe gern im verborgenem / und steigt mit unwillen die Ehrenstufen hina / den er weis / das hoher Stand nichts anders ist als hohe Verantwortung / hohe Leibes- und Seelengefahr / je höher gestiegen / je tieffer gefallen. Darumb nimt er gern mit dem niedrigem Stande vorlieb / den je niedriger / je ruhiger und sicherer.

3. Das Bilde der Christliche Sanftmuth.

Das die Blumen sanfft und weich seyn / befindet man im anrühren. Die Welekinder sind anzurühren wie stachlichte Hekken und Dornen. Greiffi man sie nur mit einem krummen Wörclein an / so werffen sie als bald umb sich mit Schelm und Dieb / Bliß und Donner / Tod und Teuffel. Wahre Christen folgen der Stimme ihres Heylandes; Lernet von mir / den ich bin sanfftmützig / sie gläuben nicht allein an Christum / sondern lernen auch von ihm / sie sterben ihn selbst ab / und lassen den sanfftemütigen Jesum in sich leben. Sie werden ja vom Zorn angesochten / weil

Matth. 11,
29.

Christliche Leich. Predigt.

weil sie noch im Fleisch und Blut stecken / und von Natur zum Zorn geneigt sind / doch hüten sie sich / daß sie nicht vom Zorn überleitet rauhe und unsanfft werden gegen ihren Beleidiger. Sie besänfftigen ihr Gemüth / wann es vom Zorn benogen wird / verschließen sich in ihr Kämmerlein / besinnen sich rechte / sprechen sich selbst zu frieden / ruffen das entrüstete Herz zurück / und sagen ; Wohinaus / liebes Herz / was hastu vor / sey stille / zürnestu / so sündige nicht. Mit wem hastu zu thun? Ist dein Beleidiger fromm / so hat ers aus unwissenheit oder schwachheit versehen / hats nicht böse gemeinet / vielleicht ist es ihm leyd / das er dir zu nahe getreten. Willst dem vergelten / dem GOTT vergeben hat / und den verdammen / der von GOTT loosgesprochen ist? Ist er böse / so wünsche ihm von GOTT Vergebung und Bekehrung / las dich nicht vom Bösen überwinden / sondern überwinde das böse mit gutem. Gib dem Zorn GOTTES raum / der wird seine Bosheit nicht ungestraffet lassen / wo er sich nicht bekehret. Wahre Christen bemühen sich auch ihren Feind zu besänfftigen / geben gute Worte / gebärden sich holdselig gegen ihn / und thun ihm alles gutes / dadurch gewann Jacob seinen Bruder Esau. Dagegen sind die Weltmenschen störrig und knörrig / wie ein Baum voller Ester / sie geben niemand ein freundlich Wort / sehen niemand lieblich an / schicken sich in niemandes weise / sondern wollen / das sich jederman nach ihren Sinn lencken und richten soll.

4. Das Bilde der Christlichen Liebe
E
und Barmh

Schrißliche Leich-Predigt.

2. Cor. 2, 15.

und Barmhertzigkeit. Die Blume erquicket
wann man dran riechet; Ein Christ kan mit Paulo
rühmen; Wir sind **GD** ein guter Geruch
Christi / beyde unter denen die selig werden /
und unter denen / die verlohren werden / diesen
ein Geruch des todes / zum tode / jenen aber
ein Geruch des lebens zum leben. Aus liebe
krafte er den Nächsten / wann er sündiget / hält ihm
die Geseh. Blume vor / verkündiget ihm den Tod und
die Verdammis / wird ihm also ein Geruch des
todes zum tode; Aus liebe tröstet er den Näch-
sten / wann er seiner Sünden halber betrübet ist / hält
ihm die Herz erquickende Blume des Evangelii zu /
verkündiget ihm das leben und die Seeligkeit in Chri-
sto / und wird ihm also ein Geruch des lebens zum
leben. Die Blume gibe den Bienen ihren Safft
zum Honig aus liebe theilt sich ein Christ seinem Näch-
sten mit / speiset den Hungrigen / träncket den Dür-
stigen / kleidet den Nackten / pfleget des Kranckē / diene
einem jeden mit der Gabe die er hat empfangen / und
ist bereit auch das leben zu lassen für die Brüder. Die
Blume gibe ihren Safft so wol den Hummeln als den
Bienen; Die Liebe diene jederman / sihet nicht an /
obs Freund oder Feind / obs ers würdig sey oder nicht.
Sind wir doch alle ein Fleisch und Blut / aus einerley
Erden erschaffen / aus einerley Samen gewachsen /
hat uns doch alle ein **GD** gemacht. Diene doch

GDZ

Christliche Reich-Predigt.

GOTT uns allen mit seinen Gütern / seine Sonne leuchtet allen / sein Himmel decket alle / sein Erdreich trägt alle. Wie ermahneth Paulus zum Galatern am 6. Als wir nun Zeit haben / laß uns gutes thun an jederman. Eine Feldblume beut sich allen an. Darumb vergleiche uns David nicht den Gartens sondern den Feldblumen. Eine Gartenblume ist verschlossen / und gehöret nur ihrem Herrn / die Feldblume ist allen gemein / wer vorbegeheth mag sie abbrechen / wenn er nur wil. Die Blume gebe ihren Saft reichlich / weil sie immer newe Saft vom Himmelschau bekömet; **G**OTT träncket uns reichlich mit seiner Liebe / drum ergießen wir uns / wie ein voller Brun / und lassen unsre Liebes Ströme in wiederumb reichlich ausfließen. Wie wir empfinden / daß uns **G**OTT thut / so thun wir unsern Nächsten / was die Glaubens-Hand reichlich empfängt / das theilt die Liebes-Hand reichlich wieder aus / je reicher ausflus / je reicher zuflus.

Wan wir dann zulezt die Blume als einen Himmel-Spiegel beschawen / zeigt sich darinnen

I. Die newe Gestalt der Aufferwehlten Seelen. Der Blumen Ankunfft ist ein Zeichen des Frühlings und des erneuerten Jahrs; Dis Leben ist gleich dem Winter / hie lieget der Christen Herligkeit unter vielem Creus verborgen / der Jüngste Tag bringe die liebliche Frühlings Zeit / da alles offenbar und erneuert wird; In dem newen Himmel un in

Christliche Verb. Predigt.

der neuen Erden wird alles new seyn / da wird
das Stükwerck auffhören / und das Volkommene an-
gehen. Hie sind wir zwar Kinder Gottes / und in
Christo herliche und selige Leute. Wir sehen und
schmecken in unserm Herzen wie freundlich der Herr
ist / wir werden verwandelt in das Bilde Christi von
einer Klarheit zur andern durch den Geist Gottes /
wir haben das Reich Gottes in uns / Gerechtigkeit /
Frieden und Freude im Heil. Geist / wir sind reich ge-
macht in allen Stücken / und haben keinen mangel an
irgend einer Gaben / nur das wir warten auff die Of-
fenbarung unsers Herrn Jesu Christi. Aber dis
alles ist doch nur Schattenwerck und Tropffenwerck /
das wesen un die volkommenheit haben wir nicht. ehe-
als im Himmel zu gewarten / was wir hie haben im
Glauben und in der Hoffnung / das werden wir dort
im schawen haben / diese schwache Natur kans nicht
völlig empfinden / noch die grosse helleuchtende Hero-
ligkeit wegen der Sündendünste anschawen / ja / da
es ein Mensch sehen solte und empfinden / würde er vor
Freuden nicht länger leben / hie sind wir zwar herlich
und selig vor Gott / aber nicht vor Menschen / weil
wir noch so vielem Jammer unterworffen seyn. Die
Welt glaubts nicht / das an jenem Tage aus einem ar-
men Lazaro ein reicher Mann / und aus einem veräch-
tlichem Kreuzträger ein grosser Himmel-König wer-
den könne / hie fangen wir zwar an new zu werden am
Geist unsers Gemäths / doch können wir uns nicht
rühmen / das wir schon new seyn / es ist nur der anfang
und

Christliche Leich-Predigt.

ein werden / und läufft noch allzeit des alten Wesens viel mit unter; im Himmel aber werden wir ganz new seyn an Leib und Seelen; in dem Verstand wird leuchten ein neues helles Lichte / bey welchem wir GOTT und alle dinge erkennen werden / der Wille wird mit neuer göttlicher Heiligkeit und Gerechtigkeit ausgeschmückter werden; unsere Leiber werden mit neuen Eigenschaften begabet seyn / den es wird gesäet verweslich / und wird aufferstehen unverweslich / es wird gesäet in Vnehre / und wird aufferstehen in Herligkeit / es wird gesäet in Schwachheit / und wird aufferstehen in Krafft / es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird aufferstehen ein geistlicher Leib. Darumb / meine Aufferwehlee Herzen / strebet darnach das ihr hie verändert werdet durch ernewrung eures Sinnes / leget ab den alten Menschen / der durch Lüste in Irthumb sich verderbet / und ziehet an den neuen Menschen / der nach GOTT geschaffen ist in rechtschaffener Heiligkeit und Gerechtigkeit. Wer hie den Anfang nicht machet / hat dort keine Vollkommenheit zu hoffen

2. Die unterschiedene Staffeln der himmlischen Herligkeit. Die Blumen sind nicht alle gleich groß / gleich schön / gleich anmätig / gleich kräftig / die Lilien sind vor andern prächtig / die Tulippen schön / die Nelcken kräftig: Im Himmel wird der eine herlicher leuchten als der ander / wir werden

3

zwar

1. Cor. 15. v.
42, 43, 44.

Christliche Leich-Predigt,

zwar alle G^ott sehen / und durch solches freudenreich
ches anschauen G^ottes völlig vergnügt werden;
Ein jeder wird so viel in G^ott finden als ihm ge
nüglich ist / **J**esus Christus wird uns allen geben
das leben und volle genüge; doch wird der eine herli
cher leuchten und reichlicher erquicket werden als der
ander / nachdem er mehr gearbeitet und gelitten hat im
H^oerrn. Die Lehrer werden leuchten wie des
Himmels Glantz / und die / so viele zur Ge
rechtigkeit weisen / wie die Sterne immer und
ewiglich. Wie die Sterne / so werden auch die
Leiber der Aufferwehleten einander an klarheit über
treffen. Hierauff sihet unser Heyland / wann er beym
Joh. 14. spricht; In meines Vaters Hause
sind viel Wohnungē / welches ohn zweiffel zu ver
stehen von den vielen unterschiedenen Herlichkeiten /
so an den Aufferwehleten sollen offenbaret werden / den
sie werden je herlicher und herlicher mit G^ottes klar
heit angethan werden / und werden wohnen etliche in
der aller süßesten Freuden / etliche in dem aller sichersten
Friedē / etliche in der aller lieblichste klarheit / gleich als
wann sie auff Erden gute Freunde wohnen / der
eine unter den Rosen / der ander unter den Lilien / der
dritte unter den Palmen / der vierde unter den Ce
dern oder Cypressen. Darumb / meine Liebsten /
seyd vest un^umbeweglich / un^u nehmet immer zu
in dem Werck des H^oerrn / sintemal ihr wisset /
das

Dan. 12,
v. 3.

1. Cor. 15.
v. 41.

v. 2.

1. Cor. 15,
v. 58.

Chriftliche Leich-Predigt.

das eure Arbeit nicht vergeblich ist in dem
H. Erren.

3. Die himmlische Freude. Wann das
Feld mit Blumen beleydet ist / hat alles seine ergehung/
Menschen und Viehe sind voll freuden. Im Hime
mel wird sein Freude die fülle / und lieblich wesen zur
Rechten G. D. ttes immer und ewiglich. Er freuen wird
uns das liebliche Angesicht G. D. ttes / wir werden
G. D. tte sehen wie er ist / von Angesicht zu Angesicht.
Soltten wir G. D. tte hie nur ein Augenblick anschawen/
ob gleich von ferne und durch eine Wolcke / wir wür
den vor Freuden sterben / was wird dan vor Freude
seyn / wann wir G. D. tte ohn Mittel und Delfe in
Ewigkeit sehen werden? Weil er das höchste Gut
ist / wird aus seinem Anschawen eine unaussprechliche
Freude entspringen / wir werden gen Zion kom
men mit jauchzen / ewige Freude wird über un
serm H. Äupte seyn / Freude und Wonne wird
uns ergreiffen / und Schmerz und Seuffzen
wird weg müssen / vor inniger Freude werden wir
G. D. tte loben immerdar / und vor fröhlichem Muth
jauchzen. Er freuen wird uns die Fülle aller dinge / den
G. D. tte wird alles in allem seyn / den Augen
das schönste Bild / den Ohren die lieblichste Musik / der
Zungen das süßeste Honig / dem Nasen der kräftigste
Balsam / den Händen der köstlichste Schatz / unser
Ruhm und Reichthum / unser Freude und Wonne /
unser

El. 33, 10.

1. Cor. 13,

Christliche Leich-Predigt.

einiges und alles. Dem Verstande ein helleuchten
des Licht / dem Willen ein lieblicher Friede / dem
Gedächtnis eine anmutige Belüftung / allen Be-
gierden eine vollkommne Vergnüglichkeit. Erfrewen
wird uns die Anmutigkeit der himmlischen Gesells-
schafft. Wir werden Herzhvertraulich umbgehen
mit Gott unserm Vater / mit Jesu unserm Bräu-
tigamb und Bruder / mit dem Heil. Geist unserm Hero-
herquickendem Tröster / mit allen Engeln und Auf-
serwehlten als unsren Brüdern und Schwestern.
Hie betrübet uns oft die falsche Gesellschaft bö-
ser Menschen / dort wird unter uns allen eine reine
Liebe seyn / ein Herz / ein Will / ein Glük / die
heilige Engel werden mit uns spielen / und uns auff
den Händen tragen / Sie werden mit uns zusammen
stimmen / und ohn unterlass singen; Heilig / Heilig /
Heilig ist Gott der Herr Zebaoth.

4. Der herrliche Ort / darinnen die Auf-
serwehlten wohnen. Die Blumen wachsen im
Garten. Wen das Feld mit Blumen pranget / ist es
nicht anders anzusehen als ein schöner lieblicher Lust-
garten; Die Aufferwehlte werden wohnen in dem
Paradies und Lustgarten Gottes. Wie schön ist
dieses Welt-Gebäude ausgeschmückt / darin doch so
mancher gottloser Dube wohne / darin der Teuffel
sein Regiment hat / und die Fromme als in einer Mör-
dergruben ohn auffhören martert? Wie viel herrlicher
wird dann der Himmels-Saal seyn / aus welchem die
Alle

Christliche Reich-Predigt.

Alte Schlange verworffen ist / darin allein des grossen Königs Kinder wohnen? In der Offenbarung Johannis wird die himmlische Wohnung gesehen s/gürlicher weise als eine Stadt aus Gold / Perlen und Edelgesteinen erbawet. Johannes spricht: Der Engel führet mich hin im Geist auff einen grossen und hohen Berg / und zeiget mir die grosse Stadt / das heilige Jerusalem / herniederfahren aus dem Himmel von Gott / und hatte die Herlichkeit Gottes / und ihr Licht war gleich dem allerädelsstem Stein / einem hellem Zaspis. Vnd hatte grosse und hohe Mauern / und der Bau ihrer Mauern war von Zaspis / und die Stadt von lauterem Gold / gleich dem reinem Glase / und die Gründe der Mauern und der Stadt waren geschmückt mit allerley Edelgesteinen / der erste Grund war ein Zaspis / der ander war ein Sapphir / der dritte ein Chalcedonier / der vierdte ein Smaragd / der fünffte ein Sardonych / der sechste ein Sardis / der siebende ein Chrysolith / der achte ein Beryll / der neunnde ein Topasier / der zehende ein Chrysopras / der eilffte ein Hyacinth / der zwölffte ein Amethyst / und die zwölff Thor waren zwölff Perlen / und ein jeglich

D Thor

Apoc. 21.
v. 10, 11, 12,
18, 19, 20, 21.

Christliche Reich-Predigt.

Thor war von einer Perlen / und die Gassen
der Stadt waren lauter Gold / als ein durch-
scheinend Glas. Erkennet ihr dis / meine Lieb-
sten / so werdet ihr ewer Herk und Seel von der Er-
den gen Himmel erheben / und nicht sehen auff das
sichtbare / sondern auff das unsichtbare. Wo ewer
Schatz ist / da sol und mus auch ewer Herk seyn. Habet
ihr das Himmlische für ewern Schatz erwehlet / wer-
det ihr auch mit ewerm Gemüch im Himmel wandeln /
und nur trachten nach dem das droben ist : was in der
Welt ist / es sey süß oder sawr / mus euch nicht anfech-
ten / das ewige Gut macht rechten Muth. Ist die
Welt bitter / der Himmel ist süße / ist die Welt süße /
der Himmel ist doch noch süßer.

Ob mich die Welt gleich reizet
Länger zu bleiben hier /
Vnd mir auch immer zeigtet /
Ehr / Geld / Gut / all ihr Zier
Doch ich es gar nicht achte /
Es wäret ein kleine Zeit /
Das himmlisch ich betrachte /
Das bleibt in Ewigkeit.

Dis beste Theil hat auch in seinem Leben erweh-
let unser in G. D. seeligruhender / der Wailand Hoch-
edelgebohrner Bedig Christoff Bogelsang /
dis beste Theil ist ihm auch nu geworden.

Er

Chriſtliche Reich-Predigt.

Er iſt in ſeinem Leben geweſen ein ſchönes
Tugend-Blümlein. Welcher Blumen ſol ich/
Aufferwehlte Freunde / diſ ſelige Herr vergleichen?
Er iſt gleich einer Roſen / weil er mitten
unter den Dornen ſündlicher reizungen ohn merk-
licher Verletzung auffgewachſen; gleich einer Lilien/
weil er ſein Herr nicht hat an der Erden und dem jr-
diſchem beleben laſſen / ſondern nur getrachtet nach
dem / das droben iſt / da Jeſus ſiſet zur Rechten
Gottes; gleich einer Tulipen / weil er frühe voll-
kommen worden / und das Tugendziel in kurzer Zeit
erreicht / nach welchem andere viele Jahr vergeblich
lauffen; gleich einer Sonnen-Blumē / weil er ſein
Herr und Sinn immerdar nach der Sonnen der Ge-
rechtigkeit / Jeſum Chriſtum gerichtet / Jeſus war
ſeines Herrkens Schatz / ſeines Lebens Fürbild; gleich
einem Lilium Convallium / weil er in der Niedrig-
keit ſeines Herrkens gewandelt / und ſich vor GOTT
und Menſchen gedemütiget; gleich der Blumen / die
man Himmels Schlüssel nennet / weil er ihm ſelbſt
den Himmel auffgeſchloſſen durch Verachtung des jr-
diſchen / durch unabläſſiges Seuffzen; Wie der
Hirsch ſchreyet nach friſchen Waſſer / ſo ſchreyet
meine Seele GOTT zu dir; meine Seele
dürſtet nach GOTT / nach dem lebendigem
GOTT; wann werd ich dahin kommen/

Christliche Reich-Predigt.

Das ich Gottes Antlitz sehe? Solch ein
herlich Blümlein war unser seliger Knabe. Ihr mö-
get / meine Freunde / ohnschwer schließen / was für
eine vorerflliche Tugend-Blume aus ihm hätte wer-
den können / wann er nach dem Willen Gottes meh-
rere Jahre erreichen sollen.

Diß alles aber hat den Tod nicht mögen
vergnügen / er hat der Tugend nicht geschonet / sondern
das angenehme Blümlein gar frühe / Ach Jammer!
abgemehet. Da liegt die Blume vor unsern Augen
und ist verwelcket. Ach Jammer! Ach schade! Das
Blümlein / das in seiner besten Blüte stand / das mit
seiner schönen Farbe viel erfreuete / das mit seinem an-
mütigem Tugend-Geruch alle Menschen erquickte /
das der Hochadlichen / ihe Hochbetrüben / Eltern und
GroßEltern kräftige Herz-stärkung und Labfal
war / ist verwelcket / es ist verwelcket / Ach Jammer!
O Tod / du grimmiger Menschen-Fresser / warumb
hastu deine Sense nicht an eine Dorn- und Distel
Blume gesetzt? Warumb hastu uns dies Herzer-
quickende Röslein so frühe abgerissen? Doch / was
zürne ich mit dem Tode? Der Herr hats ihm befohn.

Euch / ihe Hochadliche Eltern und Groß-
Eltern / weis ich kein kräftigers Trost-Wort zu zu-
sprechen / als welches unser liebster Heyland jener
Witwen zu Nain / die auch von Herken betrübe war
über den tödlichen Hinerit ihres einigen Sohns / zu-
rieff;

Chriſtliche Leich-Predigt.

rieff. Weinet nicht / befriediget ewre Herzen / ſillet
ewre Thränen / tröſtet ewre Seelen: Daß Blümlein
iſt in G Dtes Hand / der hat ſeine Luſt dran. Käme
ein guter Freund in ewren Garten / und bräche die
ſchönſte Blume ab / wüde euch daſſelbe keinen Schmerz
ken / ſondern Freude bringen / G Dtt hat diſ Blüm-
lein abgebrochen / gönnet ihm waſ ſein iſt / eſ war euch
nur geliehet / und nicht gegeben. Er hat eſ abgebro-
chen für dem Sturm und Ungewitter. Ach wer
weiſ / waſ vor Elend über unſ kommen werde? Daſ
Unglück ſchlaffe nicht / die Zeiten ſind böſe / und wer-
den immer ärger. Diſ ſelige Herz hat kein Unglück
zu befürchten / G Dtt hat eſ weggerafft / weil eſ lieb
hatte / und in die Ruhe gebracht. Eſ war ein ſchö-
nes Pflänklein / und die Welt war ſein nicht wärth /
drumb hats G DTT auß ewrem Hauß / Garten weg-
genommen / und in ſeinem Himmels-Garten ver-
ſetzt / da iſtſ beſſer vergnügt und verwaret alſ
bey euch / da blähets in ewiger Freude
und Wonnes

Eya
wären wir auch da!
A M E N.



D 3

PER-

PERSONALIA.

Curriculum Vitæ.

Nur Wailand Hochedel-
geborner/nunmehr in Gott
seelig ruhender / Bedig
Christoff Bogelsang/
ist im Jahr 1648. den 4.
Maij Abends umb 10.
Uhr zu Zisendorff aus einem uhrachten Adeli-
chen Geschlecht der Bogelsangen geböhren.

Sein Herr Vater ist der Hochedelgebor-
ner / Bestrenger un Manwester / Obrist Leute-
nant Godhard Bogelsang / auff Erbsha-
gen Erb- und zu Karaw Pfand-gesessen / ein
guter Christlicher Mann / aniso hochbetrü-
ber Vater / **G**ott verbinde und heyle
die Wunde / die er ihm geschlagen hat.

Die Frau Mutter ist die Hochedelge-
borne / Hoch Ehr- und Tugendreiche Frau
Magdalena Lucia Biereggen / eine
Seele nach dem Herzen Gottes / ein Vor-
bild und Muster aller Christ-adelichen Tugen-
den. **G**ott stille ihren Mütterlichen
Schmer-

PERSONALIA.

Schmerzen / und erfülle sie mit him-
lischen Trost von oben herab!

Der Herr GroßVater väterlicher
Linien war der Wäiland Hochedelg. Wedig
Bogelsang / zu Erbsenhagen und Niepers
Erbgesessen; Die Fr. GroßMutter vä-
terlicher Linien die Wäiland Hoch-
edelg. Frau Anna Kardorffen / von Nie-
körn und Grankow bürtig.

Der erste Elter Vater war der Wäiland
Hochedelg. Jochim Bogelsang / auff
Erbsenhagen und Niepers Erbgesessen; Die
erste Elter Mutter die Wäiland Hoch-
edelg. Frau Ilse von Bülow / vom Po-
tremse bürtig.

Der ander Elter Vater war der Wäi-
land Hochedelg. Mauriz Kardorff / auff
Nikörn / Grankow und Bitaw Erbgesessen;
Die ander Elter Mutter die Weyland
Hochedelg. Fr. Catharina von Bülow /
von Kargitz und Präsen bürtig.

Der

PERSONALIA.

Der erste über Elter Vater war der
Weyland Hochedelg. Jacob Bogelsang /
auff Erbhshagen und Nicpers Erbgeseßen; Die
erste über Elter Mutter die Weyland
Hochedelg. Frau Barbara von Sanitz /
vom Hause Lentzkaw / aus Pommern bürtig.

Der ander über Elter Vater war der
Weyland Hochedelg. Berend von Bü-
low / zu Potremse Erbgeseßen; Die ander
über Elter Mutter die Hochedelg. Frau
Margareta Kestorff / von Kadepöl bürtig.

Der dritte über Elter Vater war der
Weyland Hochedelg. Johann Kardorff /
auff Nikörn / Granhaw und Vitaw Erbgese-
ßen; Die dritte über Elter Mutter die
Hochedelg. Frau Anna Lesszawen / von
Lünaw und Mistorff bürtig.

Der vierdte über Elter Vater war der
Weyland Hochedelg. Hans Bülow / auff
Kargitz und Prüssen Erbgeseßen; Die
vierdte

PERSONALIA.

vierdte über Elter Mutter die Hochedelg.
Lucia Molkahnen / von Grubenhagen
bürtig.

Des ersten über Elter Vaters Vater
war der Weyland Hochedelg. Keimer Bo-
gelsang / auff Erbhagen und Meyers Erb-
gessen; Des ersten über Elter Vaters
Mutter die Weyland Hochedelg. Frau
Dorothea Restorffs / vom Hause Muffin
bürtig.

Des andern über Elter Vaters
Vater war der Weyland Hochedelg. Her-
man Kardorff / auff Mikörn und Gran-
haw Erbgessen; Des andern über Elter
Vaters Mutter die Weyland Hochedelg.
Frau Lucia Bassevisz / von Låborg bürtig.

Die übrige Ahnen sind die Samisen / die
Penzen / die Bülowen von Kargiz /
die Hahnen von Basand / die Mol-
kahnen von Grubenhagen / die
Mahren-

PERSONALIA.

Nahrenholzen / Ahlesleben / Potli-
ken u. s. w.

Der Herr GroßVater von der
Mutter wegen / ist der Hochedelgeborne /
Bestrenger / Bester und Hochweiser / Herr
Caspar Bierreggen / auff Monsal Erbge-
sessen / des Fürstenthumbs Schwerin Land-
Marschall / und hochverdienter Bürgermei-
ster dieses Orts / ein alter / teutscher / aufrich-
tiger / Christlicher Mann / eine Seele dieses
Landes und dieser Stadt / welchen der lie-
be Gott seinen Heiligen Nahmen zu
ehren / und dieser guten Stadt zum
auffnehmen bey allen selbst-er-
wündschten wolergehn lange Jahr
nach seinem vätterlichen Willen er-
halten wolle!

Die Frau GroßMutter von der
Mutter wegen ist die Hochedelgeborne /
Hoch-Ehr- und Tugendreiche Frau Lucia
Belgin / vom Hause Weism bürgerlich / eine
Christ-

PERSONALIA.

Christliche Frau / eine Liebhaberin Gottes /
seines Wortes und seiner Diener / eine gedül-
tliche Kreuz-Trägerin JESU CHRISTI /
welche der fromme Gott trösten / stär-
cken / auch den Ihrigen und vielen
frommen Herzen zum Trost nach
seinem heiligen Wohlgefallen lange
fristen wolle !

Der erste Elter Vater war der Weyland
Hochedelg. Rubertus Vieregge / auff
Venitz Erbgeseßen; Die erste Elter Mutter
die Hochedelg. Frau Kachel von Kahlen /
von Reihe bürtig.

Der ander Elter Vater war der Wey-
land Hochedelg. Hinrich Belgin / auffm
Hause Weisin und Grabaw Erbgeseßen. Die
ander Elter Mutter die Hochedelg. Frau
Margareta von Barnested / von Gre-
storff aus der Marckte bürtig.

Der erste über Elter Vater war der
Weyland Hochedelg. Christoff Vieregge /
E 2 auff

PERSONALIA.

auff Benitz Erbgessen / und 30. Jahr gewesener Stifts-Marschall; Die erste über Elter Mutter die Hochedelg. Fraw Elisabeth Lühowen vom Hause Ehdorff aus Sassen bürtig.

Der ander über Elter Vater war der Weyland Hochedelg. Caspar von Kahlen / auff Reihe Erbgessen; Die ander über Elter Mutter die Hochedelg. Fraw Magdalena Cramon / vom Hause Borkow bürtig.

Der dritte über Elter Vater war der Weyland Hochedelg. Jochim Welgin / auffm Hause Weisin und Grabaw Erbgessen; Die dritte über Elter Mutter die Weyland Hochedelg. Fraw Magdalena Passowen / vom Hause Zittig bürtig.

Der vierdte über Elter Vater war der Weyland Hochedelg. Melchior von Warnestedte / auff Fressdorff Erbgessen; Die vierdte über Elter Mutter die Weyland Hoch-

PERSONALIA.

Hochedelg. Ulse von der Lühen von Büttelkaw und Buschmülen bürgerig.

Des ersten über Elter Vaters Vater war der Weyland Hochedelg. Achim Bier-egge / auff Beniz und Weitendorff Erbge-sessen: Des erstē über Elter Vaters Mut-ter die Weyland Hochedelg. Frau Cathari-na Lesszawen von Mistorff bürgerig.

Die übrigen Ahnen sind die Karber-gen / die Penzen / die von Moleken / die Bassewizen / die Lesszawen / die Lüb-berstorffen aus der Marke / die Aren-heim / die Orbergen u. s. w.

Aus diesem uhralttem hochadellichem Ge-schlecht ist unser in Gott seligrühender ent-sprossen / weil aber der höchste Adel ist / aus Gott geböhren seyn / haben ihn seine anho-hochbetrübtē Eltern so fort am dritten Tag nach seiner Geburt / durch die Tauffe dem Herrn Christo einverleiben und Bedig Christoff nennen lassen / darnach vierdhalb Jahr bey sich woll erzogen / und zu aller Gt.

PERSONALIA.

tesfurcht gehalten. Nachdem sich nun der selbige Knabe fort in seiner zarten Kindheit zu allen guten angelassen / haben ihn seine hochadliche Groß Eltern zu sich in diese Stadt genommen / damit er deszu füglich zu allen Christ-Adelichen Wissenschaften und Tugenden könnte veranlasset werden. In wechrender Zeit hat er sich allemahl so wol gegen seine hochgeehrte herkötelgeliebte Eltern als Groß Eltern dermassen bezeiget / daß sie niemahls auff ihn zu zürnen / sondern ihn immer brünstiger zu lieben ursach gewonnen : in seinen Studiis hat er sich so angeschickt / das seine Præceptores mit seinem Fleiß / Sitten und Wandel wohl vergnüget gewesen. Und weil er wohl gewußt / das die Furcht des Herrn der Weißheit anfang ist / hat er fleißig gebetet und gesungen / die Bibel / und darinnen sonderlich die Geschichtbücher gelesen / dadurch er vieler Menschen Gunst und Liebe an sich gezogen.

Am 4. May dieses itzlauffenden 1662sten Jahres ist er mit denn damahlig grassirenden Pocken befallen (da er dann eine gute Zeit vorhero gerne vom Tode geredet / und die Sterbelieder / Ich hab mein Sach Gott heimgestellt.

PERSONALIA.

stelt. u. s. w. Herr Jesu Christ / ich weis gar wol. u. s. w. oft gesungen.) Und von denselben gar frantz dar-
nieder gehalten worden. Dawieder zwar des Herr Me-
dici D. Joh. Bacmeisteri Rath und Verordnung ge-
braucht / aber doch wenig versangen mögen / weils die
Poffen bald ein / bald ausgeschlagen / und ihm das Herz
dermassen bekummen gehalten / das er vor Angst und
Ohmacht kaum reden können / bisz sich am fünfftem
Tage hernach alles zum Tode geneiget. Da er dann
nicht lange vor seinem Ende seinen Hn. Præcepto-
rem, den Wohlgelehrten Hn. Francisc. Prætorium
zu sich bitten lassen / und von ihm begehret / er möchte
bey ihm bleiben / ihm wäre so Angst ümbs Herze / das er
nicht einschlaffen könnte. Derselbe hat ihm geantwortet /
er solte nur mit ihm beten / so würde sich bald alle Angst
verlieren / und der erwünschter Schlauff finden / dar-
auffer dann sein andächtig mitgebetet das Gebet des
Herrn / den Christlichen Glauben / die Sterbseuffher-
lein; Meine Sünde mich zwar kräncken sehr u. s. w. Herr
wann ich nur dich habe. u. s. w. Christe du Lamb Gt-
tes u. s. w. Herr Jesu / dir lebe ich. u. s. w. das Abend-
Gebet des Herrn Lutheri;

Du wollest / Jesu / nicht mein Reden Thun un Tichten
An jenem Tage / wie ein strenger Richter richten /

Jch

PERSONALIA.

Ich bitte Gnad ümb Recht / dein rosinfarbes Blut /
 Das wird all meine Schuld un Sünde machē gut.
 Nach vollendetem Gebet hat er sich ümbgewendet / und
 gesaget; Nun will ich im Nahmen Gottes schlaffen / und
 ist drauff alsbald eingeschlaffen / auch in solchem Schlass
 unter dem Gebet vieler frommen Herzen sanfft und se-
 lig verschieden am 9. Maij des Abends ümb 10. Uhr /
 nachdem er erreicht 14. Jahr und 5. Tage.

Gott sey der Seelen gnädig / und verleyhe dem
 Körper in der Erden eine sanffte Ruhe / auch an jenem
 grossen Tage eine erwünschte Vereinigung mit der See-
 len zum ewigen Leben / Er tröste die Hoch-Adeliche El-
 tern / Groß-Eltern und andre Angehörige mit seinem
 kräftigem Trost / gebe Gedult dis Kreuz zu tragen / und
 Freudigkeit zu überwinden / Er beware in Gnaden das
 ganze Hoch-Adeliche Geschlecht vor dergleichen und
 andern Traurfällen / Er gebe ihnen was ihr Herz nach
 seinem Willen wünschet / und überschütte sie mit rei-
 chem himmlischem Segen an Leib und Seelen / Er ma-
 che uns alle bereit zu einem seeligem Ende / und helf-
 fe uns in der letzten Stunden / das wir ritter-
 lich ringen / durch Tod und Leben zu ihm
 dringen! AMEN.



Margaret

PERSON

stelt. u. s. w. Herr Jesu Christi
 w. oft gesungen.) Und von d
 nieder gehalten worden. Davi
 dici D. Joh. Bacmeisteri Ka
 braucht / aber doch wenig verfa
 Poffen bald ein / bald ausgeschl
 dermassen bekummten gehalten
 Ohmacht kaum reden können
 Tage hernach alles zum Tode
 nicht lange vor seinem Ende
 rem, den Wohlgelehrten Hn.
 zu sich bitten lassen / und von i
 bey ihm bleiben, ihm wäre so A
 nicht einschlafen könnte. Dersel
 er sollte nur mit ihm beten / so w
 verlieren / und der erwünschter
 auffer dann sein andächtig m
 Herrn / den Christlichen Gai
 lein; Meine Sünde mich zwar k
 wann ich nur dich habe. u. s. w. S
 tes u. s. w. Herr Jesu / dir leb
 Gebet des Herrn Lutheri;

Du wollest / Jesu / nicht mein
 An jenem Tage / wie ein stre

gar wol. u. s.
 r franck dar
 des Herr Me
 rordnung ge
 en / weils die
 hm das Herz
 r Angst und
 am fünfftem
 Da er dann
 Præcepto
 Prætorium
 et / er möchte
 Herze / das er
 geantwortet /
 ld alle Angst
 nfinden / dar
 as Gebet des
 sterbsseuffter
 r u. s. w. Herr
 Lamb St.
 das Abend.

an un Tichten
 er richten /
 Jch

